



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

BewerbungsID 458

Nominierte Studienrichtung: 066/843 Studienrichtung Masterstudium Japanologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Momoyama Gakuin University - (Japan)

Aufenthaltszeitraum: Winter- und Sommersemester 2018/2019

Aufenthaltsbeginn: 01.10.2018 **Aufenthaltsende:** 30.09.2019

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 4.050,00
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Ja <ul style="list-style-type: none"> • Stipendium des Gastlandes: 0 • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: nein • Sonstiges Stipendium: Universitätsabkommen
Summe weiterer Stipendien	€ 3.000,00
Gesamtsumme aller Stipendien	€ 7.000,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 3.000,00
Art der Unterkunft:	Studierendenwohnheim
Reisekosten:	€ 1.000,00
Lebenshaltungskosten:	€ 3.500,00
Studienkosten:	€ 70,00
Versicherungskosten	€ 300,00
Visakosten:	€ 0,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 8.000,00

Bericht veröffentlichen:



PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

BewerbungsID: 458

Nominierte Studienrichtung: 066/843 Studienrichtung Masterstudium Japanologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Momoyama Gakuin University - (Japan)

Aufenthaltszeitraum: Winter- und Sommersemester 2018/2019

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Selbst in einem so durchgeplanten und – dank Mobility-Online – übersichtlichen Austauschprojekt wollte es Murphys Gesetz nicht sein lassen und legte mir gleich am Beginn einige Steine in den Weg. Abgesehen von einigen Kleinigkeiten, die dank der direkten Kommunikation per E-Mail mit der Momoyama Gakuin University relativ schnell gelöst werden konnten (bspw. stand in den Bewerbungsunterlagen nicht, welcher Englisch-Nachweis nötig wäre – ein einfacher Nachweis der Universität Wien reicht), gab es hauptsächlich Probleme mit dem Visum. Da das Auswahlverfahren der Austauschstudierenden relativ spät endete und die Unterlagen für ein Visum daher knapp vor dem Semesterbeginn (und somit dem Flug nach Japan) gesendet wurden, war ich schon im Vorhinein etwas nervös, ob die japanische Botschaft in Wien das Visum rechtzeitig für meinen Flug aushändigen könnte. Schlussendlich kamen die Dokumente zwei Tage später als angekündigt, aber theoretisch gerade noch rechtzeitig (= einen Tag vor meiner Abreise). Doch direkt danach bahnte sich das nächste Problem heran: Das Wetter. Im Herbst 2018 wurde der Westen Japans von einem der schlimmsten Taifune der letzten 25 Jahre getroffen, und der Flughafen, an dem ich ankommen sollte, war überflutet. Etliche Male hieß es, er würde schon bald wieder öffnen und der Flugverkehr normal weiterlaufen, unzählige Male musste ich den Flug umbuchen, bis es mir schließlich zu blöd wurde und ich einen Flug nach Narita buchte – ein Flughafen auf der falschen Seite Japans, doch die Kosten für eine Zugreise quer durch das Land Richtung Osaka nahm ich einfach in Kauf. Nach einer sehr kurzen Nacht, einer schlaflosen Reise im Flugzeug und vielen ebenfalls schlaflosen Stunden im Zug war ich endlich in der Wohnung in Izumi, einer kleinen Vorstadt von Osaka, in der sich auch die Universität befindet, angekommen. Manche erwischte es übrigens noch schlimmer: Eine gute Freundin musste eine Nacht in China verbringen, andere Leute saßen ebenfalls ein, zwei Tage am Flughafen nach einer Zwischenlandung fest.

Glücklicherweise war die Pechsträhne nun vorbei. Die Wohnungen selbst sind klein, aber sauber und mit dem Nötigsten (Kühlschrank, Mikrowelle, Herdplatte etc.) ausgestattet. Besondere Glückspilze hatten auch einen kleinen Fernseher in der Wohnung, ich musste mich mit einem Ventilator, einem Wasserkocher und ein paar kleineren Küchenutensilien des Vorbesitzers (zusätzlich zu oben genannter Grundausstattung) zufriedengeben. Die Wände sind allerdings dünn und das ganze Haus ist eher schlecht nach außen hin isoliert, sodass es im Sommer sehr heiß werden kann – Ventilator sei Dank! – und man insbesondere im



Winter trotz der etwas milderen Temperaturen als in Österreich froh ist, dass die eingebaute Klimaanlage auch eine Heizfunktion besitzt – Das war mir die etwas höhere Stromrechnung dann dennoch wert. Aufgeteilt wurde man, soweit ich das feststellen konnte, zufällig in eines von zwei Wohnheimen, in denen auch reguläre japanische Anwohner lebten, also gab es bzgl. Lärm, Zahlungen der Miete etc. recht strikte Regeln. Die Ausstattung dürfte in beiden Wohnheimen allerdings dieselbe sein.

Izumi ist eine ruhige, vorstädtische Ortschaft, die dennoch nicht so weit abseits vom Schuss ist, sodass man überall in der Nähe Möglichkeiten hat, einkaufen zu gehen oder die Freizeit mit Freunden zu verbringen. Je nachdem, welches Gebäude man bezieht, sind auf dem Weg zum Campus mehrere Convenience Stores (kleinere 24-Stunden-Geschäfte für alltägliche Einkäufe) und "reguläre" Supermärkte zu finden, und für alles Weitere bietet der Bahnhof von Izumi ein mittelgroßes Einkaufszentrum mit Lebensmittelgeschäften, 100-Yen-Shops (besonders praktisch für die billige Ersteinrichtung in der neuen Wohnung) und Friseursalons, alles in zu Fuß erreichbarer Nähe. Der schön gestaltete Campus ist ebenfalls nur ca. 20 Minuten Gehstrecke entfernt. Für weiter entfernte Ziele um Izumi herum eignet sich das Fahrrad, das den Bewohnern des Wohnheims *Maison de Eleve* zur Verfügung gestellt wird. Mit dem Zug ist auch die Stadt Osaka nicht weit entfernt – ca. 35 Minuten mit dem Zug reichen, um das Stadtzentrum zu besichtigen, wobei mit einer ICOCA, einer Prepaid-Karte für hauptsächlich den Nahverkehr im Gebiet Kansai, die es an jedem Bahnhofsschalter zu erwerben gibt, die Reise in die Stadt sogar noch mal 20% vergünstigt ist. Generell ist die Lage von Izumi hervorragend, um die meisten Sehenswürdigkeiten West- und Zentraljapans innerhalb weniger Stunden mit dem Zug zu erreichen. Wer geringfügig arbeiten und sich ein kleines Taschengeld dazuverdienen möchte: Studierende aus Wien sind bei der ansässigen Englisch-/Chinesischsprachschule neben dem Okuwa, einem großen Supermarkt in Izumi, offenbar besonders beliebt, und Spaß macht der Englisch-Einzelunterricht mit Kindern und Erwachsenen obendrein. Vergessen sollte man nur nicht, dass eine Arbeitserlaubnis dafür nötig ist, dessen Formular man sich jedoch direkt bei der Einreise am Flughafen holen kann. Wer das nicht tut und dennoch arbeiten möchte, muss das in einem zähen Prozess bei den zuständigen Behörden in Osaka im Nachhinein erledigen.

Die Universität selbst ist verglichen mit Wien natürlich eher klein, aber der Campus ist dennoch weitläufig und besteht aus mehreren Gebäuden für den Unterricht und für Verwaltungsangelegenheiten, aber auch eine Bibliothek, ein Fitnesscenter und ein Geschäft für Bücher und Unterrichtsgegenstände sind dort situiert. Außerdem befindet sich dort ein gebührenfreier Bankautomat, wer Bargeld von seinem Konto abheben möchte. Lehrveranstaltungen laufen grundsätzlich nicht viel anders ab als in Wien: Für die Anmeldung von (englischsprachigen) Kursen gibt es am Semesterbeginn 2 Wochen Zeit und sind ab dann anwesenheitspflichtig, um bestanden werden zu können. Je nach Veranstaltung werden Abschlussprüfungen, Referate oder ganze schriftliche Arbeiten verlangt, die aber mit etwas Aufwand alle zu schaffen sind. Lediglich die Unterrichtsdauer von 1,5 Stunden ist in meinen Augen etwas zu lang, da am Ende die Konzentration schon etwas abreißen kann. Japanischer Sprachunterricht ist in vier Stufen aufgeteilt – A für Anfänger bis D für Intermediates – und ist verpflichtend für alle Austauschstudierende. Die Aufteilung der Gruppen erfolgt auf Basis eines Einstufungstests am Beginn des 1. Semesters; wer daran nicht teilnimmt, wird automatisch in Gruppe A eingeteilt. Persönlich finde ich dieses System etwas suboptimal: Mein erstes Semester verbrachte ich in Gruppe C, was teilweise wirklich einfache Grammatik behandelte, wurde nach Bestehen der Prüfung am Ende des Semesters jedoch in Gruppe D eingestuft, wo sich viele Austauschstudierende insbesondere aus China, Taiwan und Südkorea befanden, die unserer vergleichsweise kleinen europäischen Gruppe sprachlich sehr weit voraus waren und der Unterricht dementsprechend an dieses Level angepasst wurde – keine guten Voraussetzungen für mein Selbstvertrauen, das ich in Japan durch aktives Japanisch-sprechen eigentlich stärken wollte. Die japanischen Studierenden an der Universität sind jedoch generell sehr offen und helfen gerne bei Fragen zur Sprache weiter – sofern man sie irgendwann mal auf ein Bier einlädt.

Die internationale Erfahrung, die man an der Momoyama Gakuin University macht, ist definitiv ein



fantastisches Erlebnis. Die Universität nimmt jährlich eine sehr große Anzahl ausländischer Studierender auf und das merkt man allein an der Anzahl der verschiedenen Freundschaften, die man im Laufe des Aufenthaltes schließt. Neben Russland, Australien und einigen europäischen Nationalitäten findet man vor allem Leute aus den südostasiatischen Nachbarländern Japans wieder, die zwar gerne ihre eigene Traube an Freunden bildete, aber auch den anderen Ländern nicht unaufgeschlossen waren. Die japanischen Studierenden waren ebenfalls sehr neugierig auf die Kulturen anderer Länder und konnten auch zu "größeren" gemeinsamen Flugreisen aufgelegt werden, und auch das Universitätspersonal war unglaublich zuvorkommend und erfahren, was das erfolgreiche Herumlotsen von Austauschstudierenden betrifft. Durch private Schwierigkeiten habe ich die Chance auf einen Auslandsaufenthalt leider viel zu spät nutzen können, aber selbst nach all den anfänglichen Strapazen bin ich mir eindeutig sicher, dass es dieses wunderbare Erlebnis absolut wert war und kann allen, die diesen Bericht hier lesen, die Momoyama Gakuin University als Wunschuniversität definitiv empfehlen.